

Die **Weißeritz-Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausdräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (aus von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelände, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 85

Sonnabend den 14. April 1917 abends

82. Jahrgang

Schweinehöchstpreise.

Durch Reichsanwalterverordnung vom 5. April 1917 (Reichsgerichtblatt Seite 319) sind für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab für das Königreich Sachsen folgende Schweinehöchstpreise festgelegt worden:

für Schweine im Gewichte bis zu 70 Kilogramm	63 M.
für Schweine im Gewichte über 70 bis 85 Kilogramm	73 M.
für Schweine im Gewichte über 85 Kilogramm	78 M.

für den Zentner (50 Kilogramm) Lebendgewicht.

Dresden, den 11. April 1917

Ministerium des Innern.

Holzbedarf für das Feldheer.

Für Bedeckung des Bedarfs an Holz für das Feldheer in den Monaten Juni und Juli 1917 werden hiermit die Inhaber sämtlicher im Bereiche des XII. A. R. (I. A. S.) befindlichen Sägemühlen und Holzhandlungen öffentlich eingeladen, ordnungsgemäß ausgefüllte und unterzeichnete Angebote auf Lieferung von Rund- und Kantholz, Hobelbrettern, Bohlen und selbstherzustellenden Schurzholzrahmen bis zum 28. April 1917 vormittags 10 Uhr bei der kgl. stello. Intendantur XII, Dresden-N., Wasserstr. 5, Zimmer 217, einzureichen. Dasselbst sind die Lieferungs- und Abnahmebedingungen einzusehen und die Angebotsformulare kostenlos zu entnehmen. Später eingehende Angebote scheiden aus. Die anbietenden Firmen bleiben bis 25. Mai 1917 an ihr abgegebenes Angebot gebunden. Auswahl unter den Bietern, Teilung der Angebote oder Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Stello. Intendantur XII (I. A. S.) A. R.

Landwirtschaftliche Vertrauensmänner.

Die Ortshaften Quobren und Wendischcarsdorf werden zu einem besonderen Vertrauensmänner-Bezirk (Nr. 29) vereinigt und Herr Rittergutsbesitzer v. Wulffen auf Kleincarsdorf zum Vertrauensmann ernannt.

Weiter bildet Großölsa einen eigenen Bezirk (Nr. 30) und wird Herr Freigutsbesitzer Ulrich, Wendischcarsdorf zum dortigen Vertrauensmann ernannt.

An Stelle des Herrn Gutsbesitzers Robert Böhme, Nassau ist für den 4. Bezirk (Frauenstein, Holzgau, Nassau, Rachenber.) Herr Erbgerichtsbefitzer Wiegand Richter in Nassau zum Vertrauensmann ernannt worden.

Dippoldiswalde, am 13. April 1917.

kgl. Amtshauptmannschaft.

Und du hilfst mit.

Das ihr dem Vaterlande leihet,
Das Geld, das schände, ist geweiht!
Dem Freund zu Ruh, dem Feind zu Trutz,
Der Heimat dir'n's, der ist zum Schutz.
Dem Geld hilft einem Zeppelin
Siegreich die Wolken zu durchziehn,
Dein Geld, es hilft ein U-Boot bau'n,
Und England endlich zu verhan'n!

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. In unserer amtshauptmannschaftlichen Bezirke bestehen zurzeit zwei Ziegenzucht Genossenschaften. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Jahn ist auch für Dippoldiswalde die Gründung einer solchen in die Wege geleitet. Eine Versammlung in der Angelegenheit findet voraussichtlich Ende dieses Monats statt.

Der Turnverein Dippoldiswalde unternahm am Donnerstag den ersten Übungsmarsch bei einer Beteiligung von 27 Mann, die trotz der großen Eingiehungen zum Heresdienst nur um 3 Mann gegen das Vorjahr zurückblieb. Getragen von der Absicht, in der Zeitgeit vor allem ras zu tun, was zur E. Haltung unseres Deutchtums in erster Linie nötig ist, uns wehrfähig zu erziehen, verfolgt der Verein mit der Aufnahme dieser Übungsmarsche h. h. dieses Ziel. Mit einem Hinweis auf die Aufgabe des Turnvereins in erster Linie wurden die Teilnehmer vom Vorsitzenden auf den Ernst und die Notwendigkeit dieser Übungen hingewiesen. Wenn sich nun mit diesem Ernst der Auffassung der frohe jugendliche Sinn vereinigt, der aus der ganzen Haltung und der Freudigkeit der Teilnehmer an dieser ersten Übung zu erkennen war, so darf man die Gewissheit haben, daß hier die notwendigen Aufgaben eine leichtere Lösung finden. Wenn heute noch nicht alle jungen Leute diese Notwendigkeit der körperlichen Erziehung erkannt haben, so läßt es sich auf ein gewisses Unverständnis schließen, aber vielleicht ist es nur eine Biquemlichkeit, die sie abhält.

Schon das erste Mal daran teilzunehmen. Die Übungen, das müssen sich ja alle sagen, sind nur zu ihrem Besten eingerichtet. Wenn ein hiesiger Landsturmman, sonst kräftiger Beamter, der zu Ostern auf Urlaub hier weilte, sagte, daß ihm nichts so schwer falle, als das Tragen des Tornisters, und daß er außerordentlich bedauere, an den Gepäc. Übungsmärschen im vorigen Jahr nicht mit teilgenommen zu haben, so dürfte damit wohl am besten der Beweis des Nutzens solcher Vorübungen gegeben sein. Die Aufgaben sollen mit jedem Übungsmarsch gesteigert werden und so begann man Donnerstag abend zunächst die Sirede Reinholdshain-Elend-Dippoldiswalde, 7,8 Kilometer, mit geringer Belastung in einer Stunde 25 Minuten zurückzulegen. Die nächsten Übungen finden an jedem Mittwoch der folgenden Wochen bis zum Gau-Gepäc. weitmarsch statt.

Wieder einmal steht der Jahrmarkt für die nächsten Tage in Aussicht, schon sind auf dem Markte die Buden aufgebaut und warten auf Verkäufer. Das ist aber bisher auch alles, was vom Jahrmarkt wahrzunehmen war. Wenn nicht alles trägt, wird das Geschäft diesmal leider ein nur mäßiges werden.

Auf dem Rirchensfelde sind in den letzten Tagen die einzelnen Schrebergärten abgeteilt worden und sind die verschiedenen Pächter bei der Arbeit, die Säue zu bearbeiten.

Nächsten Montag früh 2 Uhr beginnt die Sommerzeit; vergesse daher niemand, morgen Sonntag abend beim Zubettgehen, die Uhr eine Stunde vorzustellen.

Weißdornheden diesmal nicht beschneiden! Wie im vorigen Jahre, sollen auch 1917 die Früchte des Weißdorns als Kaffee-Ersatz Verwendung finden. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß von einer Beschneidung der Weißdornheden Abstand genommen wird. Denn durch die Beseitigung der vorjährigen, sowie der etwa noch vorhandenen älteren Schößlinge wird der Blütenreife

Brennspiritus-Marken

gelangen **Montag den 17. d. M. vormittags von 10—11 Uhr** im Rathaus, Zimmer Nr. 11, an minderbemittelte Personen, die Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben und denen ein Ersatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht, zur Ausgabe.

Berücksichtigt werden diesmal nur Personen mit den Anfangsbuchstaben **A—K** und auch diese nur insoweit, als die vorhandenen Marken ausreichen.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 8050000 Mark.

Geschäftszeit:

Werktags 1/29—12 und 2—1/25 Uhr,

Sonnabends ununterbrochen 1/29 bis 2 Uhr,

sowie jeden letzten Sonntag im Monat 1/22—1/24 Uhr.

Halbmonatliche Verzinsung nach jährlich 3 1/2 v. H.

Die am 1. und 2. eines jeden Monats bewirkten Einlagen, sowie die am letzten und vorletzten Monatstage erfolgten Rückzahlungen werden für den betreffenden Monat voll verzinst.

Aufbewahrung mündelsicherer Wertpapiere.

Die Sparkasse Dippoldiswalde

ist **Sonntag den 15. April d. J. nachmittags 1/22—1/24 Uhr** insbesondere für Zeichnungen auf die 6. Kriegsanzleihe geöffnet.

Dippoldiswalde, am 12. April 1917.

Die Sparkassenverwaltung.

Bürgerschule Dippoldiswalde.

Die Aufnahme der Osterlinge findet **Montag den 16. April vormittags 10 Uhr** in der Turnhalle statt. Schullektor Ebert.

Brotmarken-Stammkarten

liefert Carl Jehne

und somit die Fruchtgewinnung fast vollständig unterbunden.

Dresden. Wie man hört, sind die Zeichnungen auf die 6. Kriegsanzleihe beträchtlich höher als bei der vorigen Anleihe.

Hainichen. Bei der Feldbestellung wurde der Gutsbesitzer Schubert in Bodendorf von einem plötzlich stürzlich gewordenen Stier zu Boden geworfen und schwer verletzt. Das wütende Tier hat den Bedauernswerten mit den Hörnern tiefe Wunden am Kopfe, Rücken und Beinen zugefügt.

Pulsitz. In einem Gute in Brauna hatten sich zwei Landstreichler eingeschlichen. Ihrer Festnahme widerlegten sie sich und ergriffen die Flucht. Bei ihrer Verfolgung zog einer von ihnen das Messer und stach damit den Gutsverwalter mehrmals in die Schläfengegend, wodurch er ihn lebensgefährlich verletzte. Es gelang ihrer, habhaft zu werden. In ihnen wurden mehrfach vorbestrafte Einbrecher erkannt.

Ramenz. Verhaftet wurde auf dem Wochenmarkte ein auswärtiger Händler, der für etwa 14 Tage alte Arieckel (junge Gänse) den „bescheidenen“ Preis von 14 M. das Stück gefordert hatte.

Schneeberg. Mit Bedauern werden die Mitglieder des Erzgebirgsvereins hören, daß Herr Dr. med. Rigel-nadel sein Amt als Rechnungsführer, das er mit Treue und in selbstloser Weise mehrere Jahre mit größtem Erfolge verwaltete, niedergelegt hat und aus dem Gesamtvorstande ausgeschieden ist. Seine Verdienste um den Erzgebirgsverein werden allezeit dankbar anerkannt werden.

Delsnitz i. E. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte der hiesige A. S. Militärverein, um seinen Mitgliedern die Zeichnung auf die Kriegsanzleihe zu erleichtern. Wer dem Verein 85 M. zur Verfügung stellt, ist vom 1. Juli ab steuerfrei. Tritt er aus dem Verein aus, so erhält er die gezahlte Summe zurück, beim Ableben des Mitgliedes erhalten die Erben neben der Sterbefallsumme die 85 M.

glaubt. Wird ein Mitglied nach den Satzungen steuerfrei, so bekommt er bei weitem Überdies der 85 M. den jetzigen Vereinsbeitrag jährlich ausgezahlt.

Sudbergglückseligkeit. 12. April. Auf eine freudige Weise ums Leben kam heute mittig hier das 4 Jahre alte Töchterchen des Waldarbeiters Wallner. Während die Mutter sich auf kurze Zeit aus der Stube entfernt hätte, ist das Kind dem Ofen zu nahe gekommen und mit der Kleidung in Brand geraten. Der Tod ist durch die erlittenen Verletzungen sofort eingetreten.

Bischofswerda. In dem Bahnhofsrestaurant am Wege nach Demitz waren zu Ostern nicht weniger als sieben Arbeiter, alle Söhne des Bahnwärters Berndt, auf Urlaub. Acht Söhne hat der wackere Mann dem Vaterland zur Verfügung gestellt; einer hat im Jahre 1915 den Heldentod erlitten. Auf Veranlassung des Kaisers sind nun die sieben Brüder gleichzeitig beurlaubt worden.

Neusalza-Spremberg. Mord und Selbstmord verübte hier der 30 Jahre alte Oberpostassistent Bielsch. Er war mehrere Jahre hindurch am hiesigen Postamt tätig und allgemein beliebt. Später mußte er infolge Nervenleidens die Heilanstalten Großschweidnitz und Görlitz aufsuchen. Bei einem Rettenaußfall hat er seinen besorgten Vater, den am Obermarkt in Neusalza wohnhaften Privatmann Bielsch, mit dem er in Streit geraten war, erschlagen und sich darauf im Walde beim Hochbehälter erschossen.

Frankenberg. Das städtische Elektrizitätswerk schloß mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Chemnitz einen Stromlieferungsvertrag. Danach bezieht das hiesige Werk vom Chemnitzer Werk Strom, soweit es den Bedarf mit den vorhandenen Betriebsmitteln nicht decken kann, während andererseits das Chemnitzer Werk den Strom abnimmt, den das hiesige Werk in betriebschwacher Zeit über den Bedarf hinaus erzeugt. Die Anschlußleistung stellt das Frankener Werk mit einem Aufw. von 90 000 M. her.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 15. April 1917 (Quasimodogeniti).
Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigt Gottesdienst.
Vormittags 1/2 11 Uhr stille Abendmahlsfeier; im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Unterseeboote vor San Franzisko.
Bern, 13. April. Ein Funkentelegramm aus San Franzisko besagt: Es wurde die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Stillen Ozean in der Nähe von San Franzisko gemeldet. Die Marinebehörden haben Maßregeln getroffen, um Uebertragungen zu vermeiden.

Der Osmanie-Orden für den Prinzen Friedrich Christian.
Aus Adhianinopel wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Osmanie-Ordens in Brillanten an den Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, der vor einigen Tagen hier anwesend war.

Zehn englische Armeekorps.
Wien, 13. April. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Järsch: Die Konzentrierung der englischen Armee im Gebiet der Arras-Schlacht soll nach den letzten Pariser Telegrammen Schweizerischer Zeitungen nahezu 10 Armeekorps umfassen.

Großfürst Nikolai wegen der Niederlage in Majuren zur Verantwortung gezogen.
Kopenhagen, 14. April. Wie aus Petersburg gemeldet wird, beschloß die vorläufige Regierung, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil er als ehemaliger Oberbefehlshaber der russischen Heere die schwere Niederlage bei den majurischen Seen verschuldet habe.

Drei bewaffnete Amerikaner überfällig.
Melodungen aus London zufolge meldet die Agentur Lloyd drei für den Hafen Liverpool zum 1. April angesagte bewaffnete amerikanische Handelsschiffe als überfällig.

Weitere englische Häfen gesperrt.
Nach mittelbaren Melodungen Schweizer Blätter aus London werden außer Liverpool auch die englischen Häfen Plymouth, Cardiff und Greenock (Schottland) wegen Minengefahr am 10. April für den Verkehr gleichfalls gesperrt.

Sofortige Friedensverhandlungen?
Berlin, 13. April. Aus Stockholm meldet der „Totalanzeiger“: Die „Mitteilungen des russischen Arbeiterrates“ schreiben: Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volkstümlichen Geiste des alten Regimes fortsetzt und dem Krieg kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, welcher die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensverhandlungen mit dem Feinde aufnehmen. Eine Sonderabteilung reist nach Stockholm, zur sofortigen Anbahnung von Unterhandlungen.

Einfacher Abbruch der Beziehungen Brasiliens zu Deutschland.
Bern, 14. April. „Welt Posten“ meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die provisorische Regierung sich für den Augenblick auf einen einfachen Abbruch der Beziehungen beschränken wird. Die Beschlagnahme der

internierten Schiffe sei vorläufig aufgegeben. Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro wurden den brasilianischen Schiffen von Brasil vorgeschrieben die Häfen der Schweiz.

Forderung strengster Bewachung des Vagabonden.

Stockholm, 14. April. Die Tislijer Arbeiter-Soldaten-Rat nahm neulich eine Resolution an, die dem Petersburger Arbeiter-Soldaten-Rat zugestellt wurde, worin dieser ermächtigt wird, mit aller Macht darauf zu drängen, daß dem Czaren keine Gelegenheit gegeben werde, Rußland zu verlassen, man solle ihn vielmehr vor ein Kriegsgericht zur Verantwortung ziehen.

Amerikanisches Freiwilligenkorps für die russische Front.

Basel, 14. April. Haas meldet aus Petersburg: „Nowoje Wremja“ meldet die Bildung von amerikanischen Freiwilligenkorps, die an der russischen Front mitkämpfen werden.

12000 Deserteure in der Schweiz.

Bern, 14. April. Wie man in amtlichen Kreisen feststellt, beträgt die Zahl der Deserteure und Restitäre in

Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, überall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei? Denkst Du daran? Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungskstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln!
Geh' hin und tu' Deine Schulpflicht!
Zeichne Kriegsanleihe!

der Schweiz 10000 bis 12000. Die Anzahl sind Italiener; besonders in letzter Zeit sind zahlreiche italienische Soldaten desertiert.

Der Kampf um Irland.

Rotterdam, 14. April. Der Staatssekretär für Irland, Dule, empfing vorgestern eine Abordnung führender Persönlichkeiten aus Irland, die ihn ersuchten, eine Konferenz aus Irland zur Regelung der schwebenden Streitfragen einzuberufen. „Manchester Guardian“ hört, daß die Regierung noch keine Pläne bezüglich Irlands habe, welche sie dem Parlament vorlegen will. Dies dürfte eine Verstärkung ihrer Opposition zur Folge haben, und die Nationalisten werden infolgedessen sich der Vorlage zur Verlängerung der Lebensdauer des Parlaments widersetzen oder einen Zusagevertrag einbringen, diese Verlängerung nur auf einige Monate zu beschränken.

Wettervorhersage

Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Bertelsmann zu Dippoldswalde vom 14. April.
Von den aufgetriebenen 6 Werken wurden 5 verkauft zum Werte von 60 80 M. pro Pa. r.

Schickt das Heimatblatt ins Feld!

„Kinder auf's Land.“ Im Laufe des Monats April werden in der Provinz Posen 30 000 Kinder aus Warschau und Ostpreußen (b. d. dem Industriebezirk) erziehungsmäßig in den Dörfern untergebracht. Der Provinzialrat hat die Geistlichen auf, sich der Kinder anzunehmen und für sie zu sorgen. Innerhalb des Provinzialbezirks sind bisher 64 571 Freistellen für Kinder aus den Großstädten und Industriebezirken zur Verfügung gestellt worden. Fast alle Landkreise haben die ihnen zugeordnete Durchschnittszahl überschritten.

Die Riesenschlacht von Arras.

Neuer telegraphiert über den Angriff der britischen Armee zwischen Lens und St. Quentin: Während der Nacht hatte sich das seit einigen Tagen anhaltende Geschützfeuer noch verdichtet, und einige Augenblicke vor dem Übergang zum Angriff einen seit dem Kriegsbeginn nicht erlebten Grad erreicht. Die Geschütze waren in solcher Zahl an Werke, daß trotz der Nacht das Land im weitesten Umkreise durch die fortgesetzte Luft durchdringende Geschosse tagelang erleuchtet war. Der Regen goß in Strömen, als die britische Infanterie die Gräben des Feindes, doch bliesen die Westwinde ihn den Deutschen ins Gesicht, zum Vorteil der Engländer. Ferner berichtet der Reiterkorrespondent unter einem späteren Datum, daß die Schlacht an Festigkeit zunahm, und daß es noch verfrüht sei, den Siegespreis zu schätzen. Das Wetter sei jetzt trocken und klar geworden, aber der Wind behindere die Artillerie sehr und zerrisse die Stricke mehrerer englischer Beobachtungsfesselballons, die nun in den Wolken herumtreiben.

Ein Stoßtrupp-Unternehmen an der Ostfront.

Wieder ein Stoßtrupp-Unternehmen östlich von Minsk wieder ein voller Erfolg. Schwere blutige Verluste beim Feind und nur sehr geringe eigene Verluste. Das ist das Ergebnis des Vorstoßes in der Nacht vom 2. zum 3. April südlich Werschni. Aus der Truppe heraus entstand der Wunsch, hinter den anderen Kameraden, die in den letzten Wochen bei den Stoßtrupp-Unternehmungen an der Ostfront soviel Erfolg hatten, nicht zurückzufallen. Das Regiment, dem die Ausführung des Angriffs übertragen war, kann mit berechtigtem Stolz auf dieses Unternehmen zurückblicken. Es hat bewiesen, daß Angriffsgedanke und Angriffslust in seinen Reihen noch wach und lebendig sind. Alle Stoßtrupps bestanden aus Freiwilligen, keine brauchte befohlen werden. Alle meldeten sich von selbst. Der Russe sollte überrascht und angepaßt werden, dort, wo er es wohl am wenigsten vermutete, bei Nowoselki, dem Richterstelle. Schon im vorigen Jahr lag hier ein Brennpunkt der Kämpfe. Nähern sich doch die beiderseitigen Stellungen bis auf 60 Meter und herrschte hier doch ein beständiger Minen- und Minierkampf. Dauernd mußte darüber gewacht werden, ob nicht die russischen Mineure in schweigender Arbeit Stollen unter unsere Stellungen getrieben hatten, um die Besatzung in die Luft zu sprengen. Eine solche Sprengung hatten sie schon im Sommer 1916 ausgeführt, aber damals nur sich selbst die schwersten Verluste zugefügt. Kein einziger Mann von uns war auch nur verwundet.

Gegen 2 Uhr nachts begann plötzlich ein heftiger Feuerüberfall der Artillerie und ein Nebenangriff der Infanterie. Einige Minuten später erfolgte ein zweiter, noch heftigerer Minen- und Artillerieüberfall auf die Richterstelle. Eine Viertelstunde genügte zur Vorbereitung, dann drangen die Stoßtrupps unaufhaltsam vor und ihnen schloß sich ein Pioniertrupp an. Das Artillerie- und Minenfeuer nicht vernichtet hatte an russischen Hindernissen, wurde durch mitgeführte Sprengladungen in kurzer Zeit beseitigt.

Über 150 Meter betrug die Einbruchsstelle, die schnell abgeriegelt wurde. Der schwache Versuch eines Widerstandes der Grabenbesatzung wurde durch einige wohlgezielte Handgranaten aufs Nachhaltigste unterdrückt. Dann stießen die Stoßtrupps nach rückwärts durch und nahmen die überlebende Grabenbesatzung — 1 Offizier und 22 Mann —, die sie aus den Unterständen herausholten, gefangen. Währenddessen sprengten die Pioniere sämtliche Unterstände und verschütteten 2 Minenstollen. Die Maschinengewehrtruppen, die zuerst noch schwaches Feuer aus der Stellung abgaben, hatten mit den Maschinengewehren ihr Heil in der Flucht gesucht; die Stände waren leer. Geschickt geleitetes Artilleriefeuer hatte das Unternehmen vorbereitet und schützte es auch in seiner Ausführung durch kräftiges Sperrfeuer.

Nicht einen Mann Verlust hatten die Stoßtrupps zu verzeichnen, und erst als sie nach nachhaltiger Beförderung der feindlichen Stellung beschließgemäß zurückzogen und ihre Gefangenen durch das von Russen vor seine eigenen Gräben gelegte Sperrfeuer durchbrachten, erst in diesem Augenblick traten der Zahl nach geringe Verluste ein. Ein Toter war zu beklagen.

Seinem Verger machte der Russe dann kräftig Luft, indem er unsere Stellungen zwei Stunden lang unter heftigstem Artillerie- und Minenfeuer hielt. Daß er damit etwas erreicht hätte, wird er wohl selbst nicht geglaubt haben.

Die Freiwilligen des Regiments und die Reiter des Stoßtrupps, seine Offiziere, unter denen sich freiwillig auch der Regimentsadjutant befand, haben in vorbildlicher Weise wiederum den Beweis erbracht, daß sie nicht nur eine Stellung verteidigen können, sondern auch jederzeit freiwillig und in der Lage sind, zum Angriff überzugehen.

Zeichnet Kriegsanleihe!
Montag, 16. April 1 Uhr mittags
Zeichnungsschluss.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, den 13. April 1917. (WLB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangsfolge starker englischer Angriffe auf Unges und Ghendy-en-Boiselle durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Von der Straße Arras-Gabrelle bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Peronne auf Cambrai und De Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Bouzeaucourt und Hargicourt.

Das Geknorr auf St. Quentin und der südlichen Anschließlinie liegende lebhafteste Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Seiten heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Seereschiffe Deutscher Kronprinz. Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorführende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Seereschiffe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert. Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front. keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart: Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen drangen gestern Abend Sturm- und Infanterieregimenter 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von Unter-Bertolosa ein, nahmen 4 Offiziere und 135 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der küstentländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefler, Feldm.

Wien den 13. April. Amtlich wird verlautbart: Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Gefechtskampf auf der Karsthochfläche und im Bippach-Tal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ein Monat U-Boot-Arbeit.

Amtlich. Berlin, den 13. April. Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Br.-Reg.-T. feindliche und neutrale Handelschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegsrischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelschiffe mit 861 000 Br.-Reg.-T.

In dieser Zahl sind von der Beute 6. M. Hilfskreuzer „Möwe“ noch elf Schiffe mit 49 000 Br.-Reg.-T. enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind früher in Anrechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als einangs angegeben ist.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U-Boot-Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraumes um ein Mehrfaches übertroffen wird und die im Ver-

hältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Patrouillenschiff vernichtet.

Die englische Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenschiff im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermißt.

Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 T. Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließlich der unserer Kreuzer zum Opfer gefallen sind rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 T. erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März abliest, der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 T. vermindert worden. Mindestens eine Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den ersten beiden Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebtel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März etwa 17 1/2 Prozent aus.

Der aussichtslose Kampf gegen die U-Boote.

Kopenhagen, 13. April. Die englische Regierung trifft Vorbereitungen, durch große materielle Opfer die neutrale Handelschiffahrt zur Fahrt durchs Sperrgebiet nach England zu veranlassen, um den sich immer fühlbarer machenden Folgen des U-Boot-Krieges entgegenzuwirken. Nach einer Londoner Meldung der „Politiken“ ist beabsichtigt, die Ladungen aller nach englischen Häfen gehenden oder aus England kommenden neutralen Schiffe gegen die Kriegsgefahr zu versichern.

Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei der Kriegsanleihe auf jede Mark an!

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Cetero cetero die Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

3. Ziehungstag vom 13. April 1917.

5000 Nr. 6178. Richard Sandhof, Waisen im Besitz.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding numbers.

Large table of lottery numbers and prizes, organized in columns with prize amounts and winning numbers.

Advertisements for various services: 'Kleinere Wohnung', 'Mädchen', 'Schlachtperiode', 'Zickelfelle', 'Gebrauchter Kinderwagen', 'Kräftiger Osterknebe', 'Bruteier', 'Junge Kaninchen', 'Visitenkarten'.



DANK.

Für die liebevolle und höchstende Teilnahme beim unerwarteten Hinscheiden unserer lieben, guten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Auguste Emilie Zimmermann

geb. Richter

Sprechen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern un'ern tiefstgefühlten Dank aus; besonders für die so prächtigen Kranzspenden und die ehrenvolle, außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Herzlich danken wir auch für den erhebenden Trost in Wort und Lied, sowie den lieben Trägern für ihren bereitwilligen letzten Liebesdienst. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir in unserm bitteren Weh ein inniges „Gabe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in dein für uns so frühes Grab nach.

Ruppendorf, den 13. April 1917.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Wilhelm Zimmermann nebst Kindern und Enkeln.

Nun hast du deine Ruh' gefunden,
Du liebes, treues Mutterherz!
Vergangen sind des Lebens Stunden,
Du bist gewandert himmelwärts
Treu, unermüdet schafftest du für uns auf Erden,
Sorgst' sehnsuchtsvoll um deine Söhne in der Ferne dich.
Das soll dir nie vergessen werden!
An deinem Grabe danken wir dir's inniglich!
So ruh denn sanft im Schoß der Erden,
Bis wir dereinst mit dir vereintigt werden.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Mittwoch abend 1/29 Uhr unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der Privatist

August Mühle

nach kurzem, aber schweren Leiden sanft verschieden ist.

Rippdorf und Oberpöbel.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer

Kriegstraung

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde, 10 April 1917.

Emil Eichler und Frau, geh. Kempe.

Suche für meine Knaben, 12 u. 13 J. alt,

Beschäftigung

in der Landwirtschaft.

Frau Heß, Dippoldiswalde, Markt 21.

Kaninchen,

junge und ältere, zu kaufen gesucht. Angebote unter unges. Ang. des Alters und genauer Angabe des Preises der Tiere an **Aug. Schredenbach**, Dresden-N., Rosenstraße 20, parterre.

Elektr. Motore jed Art

elektrische Licht- und Kraftanlagen usw.

liefert und führt aus

Henn & Co. Dresden-N.

Terrossen-Ufer 4, Telefon 17405

In Herren- und Knaben-Anzügen

Paletots, Joppen und Hosen

bin ich noch gut sortiert, ebenfalls habe ich noch großes **Schuhwarenlager.**

Bei Bestellung schreibe man Name, Schriftlänge, Rückenbreite, Fußlänge an. Bringt die Ware auch auswärts.

Karl Breitfeld, Dresden, Aunstraße 10

Hierzu eine Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 15.

Ziehung 22.—26. Mai 1917

Geld-Lotterie

Land-Ausschusses der Provinz von

Roten Kreuz

in Königsbrunn Sachsen

10589 Goldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug, Mark

155000

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

50000

Prämie und Hauptgewinn:

30000

20000

10000

5000

Los 2 Mark (20 u. 10 Pfennig) durch den Haupt-Vertrieb:

Alexander Hessei

Königl. Sachs. Lotterio-Kolliktion

Wesden, Wissensgasse 1

Verkaufsellern durch Plakate kenntlich.

Läuse!

befallt in wenigen Minuten, Haarelement. Sendet Haarelement ins Feld à Fl 75 Pf Bei: **Herr. Lommagisch**, Eifanten-Drogerie, In der Löwen-Apothek. Schmiedeberg: **Bruno Herrmann**, Kreuz-Drogerie

Sächsischer Militär-Generversicherungsberein zu Zwickau.

Sonntag den 6. Mai d. J. vormittags 11 Uhr findet im Bahnhofshotel die Wahl von 2 Abgeordneten und 2 Stellvertretern zur **Generalversammlung** des überschriebenen Vereines statt. Sie zu werden die Versicherungsgenossen der Amishauptmannschaft **Dippoldiswalde** ergebenst eingeladen.

Als Ausweis ist die Beitragsrechnung für das 1. Halbjahr 1917 vorzulegen. Ohne diesen Ausweis kann der Zutritt zur Versammlung nicht gestattet werden.

Dippoldiswalde, den 12. April 1917.

Der Wahlleiter **Martin Schmidt**.

Schulspargasse zur 6. Kriegsanleihe in Reichstädt

ist auch Sonntag den 16. April von nachm. 3—6 Uhr und Montag den 16. April von 8—1 vorm. zur Annahme von Zeichnungen bei der Kassenstelle des hiesigen Spar- und Darlehensvereins geöffnet. **J. A. G. Brückner, C.**

Gewerbeschule Dippoldiswalde.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Montag den 16. April, nachmittags 1 Uhr. Die Aufnahme der neu-eintretenden Schüler erfolgt am selben Tage nachmittags 1 Uhr in der Bürgerschule II. Stockwerk, Zimmer 9. Mitzubringen ist das Schulentscheidungszeugnis.

Der Unterricht wird in Fachabteilungen in je drei aufsteigenden Jahresklassen erteilt und erstreckt sich auf folgende Fächer: Deutsche Sprache; Geschäftsausschreibung; Rechnen und Geometrie; Buchführung; Buchstabenlehre; Bürgerkunde; Natur- und Materialkunde; Freihandzeichnen; Projektionszeichnen, technischer Fachunterricht (Fachzeichnen); Hufbeschlag. Anmeldungen nehmen entgegen

Schmiedemeister **Wende**, Vorstehender des Schulausschusses. Direktor **Ebert**, Leiter der Gewerbeschule.



Handelschule Dippoldiswalde.

(27. Schuljahr.)

Abteilung A (kaufmännische)

erstreckt sich auf folgende Lehrgegenstände: Deutsch, Korrespondenz, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, Englisch, kaufmännisches Rechnen, Handelslehre, Handelsgeographie, Warenkunde, Stenographie, dekorative Schriften und Malerei. Schulzeiten (wöchentlich 12 Stunden.) Die

Schule besteht aus 3 Klassen mit je einem 1-jährigen Lehrgange. Die Stunden liegen im Anschluß an die Tage, um auch den Auswärtigen Gelegenheit zum Schulbesuche zu geben.

Das neue Unterrichtsjahr beginnt Freitag den 20. April nachmittags 1 Uhr. Die Aufnahme der neu-eintretenden Schüler und Schülerinnen findet Mittwoch den 18. April nachmittags 1 Uhr in der Bürgerschule, II. Stockwerk Zimmer 9, statt. Mitzubringen ist das Schulentscheidungszeugnis.

Anmeldungen nehmen entgegen

Fabrikbesitzer **Rudolf Reichel**, Direktor **Ebert**, Vorstehender des Handlschulvorstandes. Leiter der Handelschule.

Roß- und Viehmarkt Freiberg i. S.

Roß- u. Wernerplatz. Der Stadtrat.

Sonnabend den 21. April 1917.

Zum Jahrmarkt

empfehle mein großes Lager

Damen-Mäntel

imprägniert Seide, neueste Farben

Seiden-Jacken

Blusen in Schleierstoff — Seide — Batist

Kleider- und Blusen-**Seiden**, kariert, glatt, gestickt

Das Neueste in

Damen- und Mädchenhüten

Hutformen — Putzzutaten

Carl Marschner

Die modernsten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

finden Sie, ebenso wie moderne Hutformen, sämtliche Putzartikel in reichster Auswahl und bei billigen Preisen bei

Margarete Hennig, Dippoldiswalde, Freiburger Platz.

Trauerhüte, Schleier usw. Getragene Hüte werden schnellstens modern umgearbeitet.

Künstliche Zähne

Plombieren, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Zugelassen bei sämtlichen Orts- und Landkrankenkassen und der

Königlichen Landesversicherungsanstalt.

Emil Schwarz Dentist Dippoldiswalde

Aelteste Praxis

Zur Silberhochzeit

Wartenkränze mit Bukett in Metall von M. 2 50 an. **P. Mith**, Herrngasse 91.

Gebrauchte, fast neue, **Kaumann-Röhmaschine** billig zu verkaufen **Dippoldiswalde, Gerberplatz 218.**

Arbeiter, nicht Bürgerherrschaft.

Die Hisslosigkeit der russischen Bürgerrevolutionäre. Mit ihrer brillentragenden Haltbarkeit haben die Leute um Miljutow...

Die Arbeiter herrschen.

Gegen Englands Willen haben diese ihre Friedensdeputation nach Stockholm geschickt, und Englands Hoffnungen auf Landbesitz in Russland sind durch die Kaltstellung ihrer bürgerlichen Helfershelfer um Miljutow elend...

Mit einem nassen Auge — als Engländer — und einem trockenen, freudig glänzenden, als Sozialist, bringt der Herausgeber des englischen „New Statesman“ die Hisslosigkeit der russischen Bürgerrevolutionäre zum Ausdruck. Er sagt: „Was geschehen zu sein scheint, ist, daß sie (die Miljutow und Genossen) nach Fertigstellung ihrer Pläne zögerten; und sie hätten vielleicht nie zu handeln gewagt, hätte nicht eine Volksbewegung stark sozialistischer Färbung das Ereignis erzwingen. Ein Generalstreik brachte die Arbeitermassen Petersburgs in Konflikt, bis das Militär zur Hilfe der Polizei angerufen wurde, aber statt diese zu leisten, mit dem Volke fraternisierte. Erst dann wagten die Duma- und Arbeiterführer hervorzutreten und ergriffen sozusagen die Führung der Volksbewegung. Daß sie das konnten, beweist einerseits der große Einfluß solcher Männer wie Robzjanko, Miljutow und Kerenski, andererseits die Weisheit und Mäßigkeit des Volkes; aber Tatsache bleibt, daß die Männer der provisorischen Regierung nicht die Urheber der Revolution waren, und jetzt mehr als ihr Sprachrohr denn als ihr Meister handeln müssen.“

Dieser sozialistische Engländer hat den Mut, zu sagen, was die anderen Entenler vertuschen; die Tatsache, daß die Arbeiter Herren und die Bürgerrevolutionäre ihre Handlanger sind, ist hier immer wieder betont worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeiter die Macht immer mehr an sich reißen werden.

Jordauer der Schwierigkeiten.

Der Schweden wird berichtet, nur durch das rechtzeitige Eintreffen des Minister-Sozialisten Kerenski sei die Zerstörung der Ostseeflotte durch die Matrosen verhindert worden, die schon zwei große Schiffe vernichtet hatten. Das schwerste Problem sei die Lebensmittelfrage, die sich auch unter der neuen russischen Regierung sehr zugespitzt habe.

Die Bauernfrage

Schwebt noch immer wie ein Damoklesschwert über der neuen Regierung. Es sind ja 90 Prozent aller Russen „Bauern“; zwar nicht Bauern im westdeutschen Sinne, sondern landlose, aber nach Land fragende, lebende Landbewohner. Ihre Stimme wird in der Revolution den Ausschlag geben, und daher achtet man allseitig sehr ängstlich auf die Stimme der Bauern, besonders in Paris.

Nach dem Pariser „Temps“ sprach der Verband der russischen Bauern, dem etwa 10 Millionen Mitglieder angehören, der provisorischen Regierung sein Vertrauen aus und hieß die bisherigen Regierungserklärungen gut. Russland müsse republikanisch sein. Die Fideikommiss- und Klostergüter müßten enteignet und in Russland der Schulzwang eingeführt werden.

Die „Enteignung“ der großen Güter und die Verteilung von Land an die Bauern ist das Ziel dieser Vermittlung. Also einerseits Uebersozialismus zum Zwecke der Begründung von Privateigentum. Das wird den kommenden Gewalthabern eine harte Nuß zu knaden geben.

Die Regierung will keine Eroberungen mehr.

Die Londoner „Daily News“ meldet wutschnaubend aus Petersburg: Nachdem verschiedene Minister Miljutows Erklärungen über Russlands Kriegsziele abgelehnt hatten und auch die öffentliche Meinung und sogar die gemäßigten Blätter dagegen protestiert hatten, ließ der Regierung nichts übrig, als nach einer unverhüllten Aussprache zwischen Miljutow und dem russischen Volke zu wählen. Sie entschied gegen Miljutow und erließ die Erklärung, Russland werde sich jeden Eroberungsverfuch enthalten.

Der Korrespondent sagt anlässlich des Kadettenkongresses: die Kadetten (Fortschritt, die eigentliche Revolutionspartei) haben die Führung im Lande nicht mehr, obwohl sie noch viele Vertreter im Kabinett haben. Sie sind daher gezwungen, dem revolutionären Arbeiterkomitee weitgehende Konzessionen zu machen.

Inzwischen reißt die Entscheidung.

Wie der „Temps“ aus Petersburg berichtet, wird auf den „Rat der Arbeiter und Soldaten“ von verschiedenen Seiten ein starker Druck ausgeübt, um ihn zur Unterwerfung unter die Beschlüsse der provisorischen Regierung zu bestimmen. Es ist auch eine neue militärische Organisation geschaffen worden, die unter dem Titel „Rat der Offiziere und Soldaten“ dem revolutionären Rat der revolutionären Soldaten und Arbeiter entgegenwirkt.

Diese Gründung erfolgt im Sinne der Regierung und deren Verbündeten. Wenn das nach Frieden schreiende Volk das merkt, wird es dieser Hintertreppengründung bald die Gefügigkeit verweigern.

Russische Kulturwischen.

Ueber die Aufnahme der Revolution in der Provinz telegraphierte das amtliche russische Telegraphenbureau u. a.: Dwer: Der Gouverneur Blüting wurde ermordet, einige Offiziere verwundet, das alte Palais zerstört. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Der Großindustrielle und letzte Innenminister des Innern Protopopow beschwerte sich über schlechte Behandlung im Gefängnis. Die Beschwerde wurde mit dem Bemerkten abgelehnt, er habe das Gefängniswesen selbst organisiert.

Ein schwedischer Kenner der russischen Verhältnisse berichtet, daß die Revolution in Helsingfors in Finnland allein 400 bis 500 Offizieren das Leben gekostet habe.

Bergewaltigung Portugals.

Wie England seine Getreuen vergewaltigt.

Portugal muß es schwer büßen, daß seine Gewalthaber sich von England in die Falle haben locken lassen. Im portugiesischen Kriegs- und Marineministerium sitzen englische Offiziere, die unbefrährt über die Wehrmacht Portugals verfügen. In den Kasernen befinden sich englische Instruktionsoffiziere. In den Arsenalen und Munitionswerkstätten wird unter englischer Leitung gearbeitet. Englische Seemannschaft ist auf portugiesischen Schiffen untergebracht. Die Grenzwehren und die Hafenpolizei werden von englischen Beamten besetzt. Auch sonst überall sind englische Wehrkräfte, so daß Portugal dem allein herrschenden Einflusse Englands unterworfen ist. Diese Zustände führen

täglich zu Meibereien.

Selbst jenen Männern, die sich nicht gegen die Preisgabe des Landes durch Alfonso Costa wehrten, beginnt es um Portugals Zukunft bange zu werden. Der Ministerpräsident Jose d'Almeida führt schon seit langem nicht mehr die Geschäfte der Regierung; er wird von dem Finanzminister Alfonso Costa vertreten. Der Unterrichtsminister erscheint gleichfalls nicht im Amte, der Kriegsminister ist kürzlich ganz unerwartet zu längerem Erholungsurlaub nach Ponte Lima abgereist. Der Minister des Innern ist zurückgetreten. Das Ministerium Costa befindet sich in vollständiger Zersetzung. Brito Camacho, der Führer der Unionisten, welche die Abenteuer Portugals verurteilen, sollten von der Regierung mit einer Truppenequipation nach Mosambique geschickt werden;

Die Cortes verweigerten aber die Genehmigung hierzu mit 95 gegen 30 Stimmen. Die Urheber des Krieges haben demnach im Parlament nicht die Majorität. Gemeinsam mit den Monarchisten spinn England neue Pläne. Beispielloos sind die Not und das Elend unter der Bevölkerung. Die Engländer führen alle Lebensmittel aus. Keine Woche vergeht ohne blutige Ausschreitungen, wobei sich das Militär beharrlich weigert, gegen die Volksmassen einzuschreiten.

Vor den Kasernen in Lissabon, Porto und Coimbra stehen Maschinengewehre bereit, denn die Regierung ist auf einen allgemeinen Ausbruch des Volksunwillens gefaßt. Nach den europäischen Kriegsschauplätzen gingen auf Umwegen und durch Anwendung von Gift Ende Januar die ersten und letzten 4000 Mann ab.

In den Häfen herrscht vollkommene Verkehrsstille. Da auch die Fischerflotten nicht ausfahren, wächst die Not des Volkes.

Wie soll Amerika Krieg führen?

Die Angst vor dem Krieg auf eigene Faust.

Die englandfreundliche Presse steht jetzt vor dem Ergebnis ihres fündhastigen, freilich sehr rentablen Treibens. Der Krieg ist da! Und mit ihm haben sich alle jenen bösen Gefahren eingefstellt, die ein Krieg mit der ersten Militärmacht der Welt mit sich bringen muß. Man sieht ein, daß man böse hineinfallen würde, wenn Deutschland eines Tages freie Hand bekommen und mit Amerika allein gebührend abrechnen würde. Daher Heulen und Zähneklappern und der ängstliche Ruf nach festem Zusammengehen mit der Entente.

Der „New York Herald“ steht bereits um durchgreifende Maßregeln:

Die Deutschenfreunde und einige Pazifisten arbeiten nur noch für den „reinen Verteidigungskrieg“. Der Krieg mit Deutschland soll nach ihrer Ansicht eine Wiederholung der Expedition nach Mexiko werden. Diese Strategie der „reinen Verteidigung“ war gegen Mexiko ein besagenswertes Fiasko; im Krieg mit Deutschland würde es eine Katastrophe bedeuten.

Der Krieg muß mit aller Macht unter Ausnutzung aller Hilfsmittel geführt werden. Kein akademischer Unfug über unsere überlegene Abneigung gegen verkettenende Bündnisse! Unsere Truppen müssen sich den Verbändmächten zu Wasser und zu Lande anschließen. Ein „reiner Verteidigungskrieg“ ist reiner Wahnsinn.

Um einiges deutlicher zeigt sich noch eine Auslassung des New Yorker Korrespondenten der „Financial News“.

Der malt bereits folgendes Schreckensbild eines „reinen Verteidigungskrieges“ an die Wand, unterstrichen durch die

Angst vor Mexiko und Japan!

Nehmen wir an, daß wir uns dem Verband nicht anschließen und uns damit begnügen, unsere Küste zu schützen und unseren Handel durch unsere Seemacht zu decken, und nehmen wir endlich an, daß der europäische Krieg plötzlich durch einen Vertrag beendet wird, an dem die Vereinigten Staaten nicht beteiligt sind. Dann können sich offenbar für uns die Notwendigkeit ergeben, einzuladen ausgebildeten und erprobten Heeren der Mittelmächte wie auch der zugestandenemaken starken Flotte Deutschlands Widerstand zu leisten, die drei Jahre lang nur eingeschlossen gewesen — aber nicht zerstört ist. Der Frieden in Europa würde jede Art von Hemmung beseitigen, die etwa Japan jetzt empfindet. Mexiko würde vermutlich notwendigfalls zurückhaltend mit der Bereitstellung von Marinestützpunkten und sonstigen Erleichterungen für Deutschland sein. Natürlich würde unsere eigene Seeres- und Flottenleitung inzwischen nicht geschlafen haben. Dennoch ist es, daß unter gewissen, keineswegs unmöglichen Umständen eine höchst ernste Lage der Dinge entwickeln könnte. Eine Verpflichtung des Verbandes, beim eintreffenden Frieden den schluß mit den Vereinigten Staaten zusammenzugehen, würde, wenn wir nicht vollständig und von ganzem Herzen in den Kampf hineingehen, von dem Verband kaum als verbindlich anerkannt werden.

Die Frage ist also heute die, ob Wilsons Regierung die Mittel, besonders die Menschen, zusammenbringt, um den Krieg an der Seite der Alliierten zu führen.

Monroe gegen Wilson.

Die Lehre des alten Präsidenten Monroe hat ein Jahrhundert die amerikanische Politik beherrscht in der Form: „Amerika den Amerikanern“ und der Weisung, daß Amerika seine Finger aus den außeramerikanischen Verhältnissen herauszulassen habe. Wilsons Politik gefährdet diese Auffassung, sie stößt aber auf Widerstand: Nach Pariser Meldungen ist bei Erweiterung des Gesetzentwurfes über den Fünfmilliardenkredit die Opposition derjenigen Kongressmitglieder zu erwarten, deren Ueberzeugung es ist, daß die Vereinigten Staaten im Krieg für sich selbst kämpfen müßten, gemäß der Monroe Doktrin und der alten Steuerpolitik. Diese Partei wird ihre Gründe geltend machen, die dagegen sprechen, daß Bündnisse irgendwelcher Art mit irgendwelcher europäischen Nation eingegangen werden. Die Anhänger der Monroedoktrin werden die Kredite an die Alliierten nicht billigen können, ohne gleichzeitige Zugabe, daß später amerikanische Truppen nach Europa entsandt werden können. Die von den Pazifisten in letzter Stunde eingebrachten Zusatzanträge zeigen, in welcher Richtung sich die kommenden Entscheidungen bewegen werden.

Woher das nötige Geld?

Der Washingtoner Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ meldet, im Kongreß sei eine Stimmung dafür vorhanden, es erst mit freiwilliger Rekrutierung zu versuchen, ehe man zu der Einföhrung der Dienstpflicht übergehe. Im Repräsentantenhaufe stecken alle Punkte der Armeevorklage, die auf die Dienstpflicht beziehen, auf Widerstand, und man werde vielleicht ein Kompromiß dahin schließen, wenn die Dienstpflicht eingeföhrt werde, sie für die Dauer des Krieges gelten solle.

Ein Proben Kriegesend.

Aus Washington wird gemeldet: In dem Ballwin Lokomotivwerken Edingstone zu Philadelphia ereignete sich eine Explosion, bei der 150 Arbeiter getötet und 200 verwundet wurden.

Sozialistische Friedensverhandlungen

Scheidemann nicht in Stockholm.

Die Nachricht, daß der russische „Rat der Arbeiter und Sozialisten“, die radikale Nebenregierung in Petersburg, in Schwedens Hauptstadt Stockholm ein besonderes Bureau zur Verhandlung über den Frieden mit den Mittelmächten einrichten wolle, hatte gleich eine Unsumme von Gerüchten veranlaßt, die freilich auch Verhandlungen mit der eigentlichen neuen Regierung besonders mit dem Fürsten Now, betrafen. So sollte der Abgeordnete Scheidemann und andere deutsche Sozialisten nach Stockholm gereist sein. Es wurde eine Mitteilung der „Associated Press“ wiedergegeben, wonach Scheidemann Ostern in Stockholm und Kopenhagen gewesen sei und in Kopenhagen Besprechungen mit dänischen Parteigenossen gehabt habe. Der „Vorwärts“ erklärt, durchaus zutreffend, daß Scheidemann gegenwärtig in Berlin weilt.

Außer von Scheidemann sprachen die Gerüchte noch von einem „bekannten Zentrum Abgeordneten“. Dazu schreibt die „Germania“:

Deutsche Parlamentarier in Stockholm? Mehrere Blätter verbreiteten, der Abg. Scheidemann und andere sozialdemokratische Abgeordnete sowie ein bekannter Zentrum Abgeordneter seien zurzeit in Stockholm. Wir können demgegenüber feststellen, daß kein Zentrum Abgeordneter in Stockholm weilt; die gegenständ-

Schauptung ist frei erfunden. Nach unserer Information ist es auch vollkommen falsch, daß Abg. Scheidemann und andere sozialdemokratische Abgeordnete zuerst in Stockholm weilten. Soviel wir wissen, befindet sich Abg. Scheidemann in Kopenhagen, wo er einen Besuch bei parlamentarischen Freunden abstattet. Mit dieser Feststellung entfallen auch die Kombinationen, die an die angebliche Anwesenheit der Herren in Stockholm geknüpft wurden.

Scherz und Ernst

Die Tagesblätter. Nach dem „Bock Lokalscheiter“ hat der im Hauptauschuss des Reichstages angeordnete Gesetzesvorschlag auf Einführung einer Umsatzsteuer den Bundesrat bisher noch nicht beschlüsselt. Es dürfte dort, falls er nach Österreich an ihren Gängen sollte, manchem ernsten Widerstand begegnen, und insbesondere verlautet zuverlässig, daß die bayerische Regierung entschieden gegen jede besondere Besteuerung von Werken der Kunst ist. In diesem Sinne wird sie auch ihren Einfluß im Bundesrat geltend machen.

Die Gültigkeit der Meißnermarken ist bis zum 1. Mai verlängert worden. Diese Marken werden in ein Fünftel des aufgedruckten Wertes geringer bewertet.

Wahlrechtsreform auch in Braunschweig? Die im Jahre 1912 eingebrachte braunschweigische Wahlrechtsvorlage ist nach erster Lesung dadurch unerledigt geblieben, daß mit 31 gegen 16 Stimmen ein Antrag des Abg. Glaser zur Annahme gelangte, der unter Festlegung einzelner Richtlinien die Beschaffung bestimmter Unterlagen für die sonstige Gestaltung des Gesetzes verlangte. — Von berufener Seite wird B.Z. mitgeteilt, daß die Herzogliche Landesregierung stetig bemüht ist, die durch die Kriegsverhältnisse äußerst erschwerte Beschaffung der gewünschten Unterlagen zu erleichtern, und daß sie, wie sie auch im Landtage wiederholt betonte, die zeitgemäße Neuregelung des braunschweigischen Wahlrechts als die wichtigste ihrer Aufgaben erachtet, die sobald als möglich gelöst werden muß.

Als Gast des Kaisers traf der älteste Sohn des türkischen Prinzen Zia Odin Effendi in Berlin ein. Er wird sich von hier in das Hauptquartier begeben, um dem Kaiser als Geschenk des Sultans einen Ehrensäbel zu überreichen.

Kardinal von Bettinger †. Der Propst von Bayern, Kardinal Erzbischof Dr. Franz von Bettinger †, am Donnerstag zu München an seinem Arbeitstisch in einem Herzschlage verschied. Eine Stunde vorher hatte er in der Chirurgischen Klinik den kürzlich verstorbenen Nuntius Monsignore Abers besucht. — Dr. Franz von Bettinger ist 87 Jahre alt geworden und war schon seit langer Zeit herzkrank. Als eines Schiedesmeisters Sohn in Landstuhl (Pfalz) geboren, war er an verschiedenen Orten in der Seelsorge tätig, um dann Domherr in Speyer zu werden. Nach dem Tode des Erzbischofs Stein 1909 wurde er dessen Nachfolger. Im Mai 1915 sollte er nach der Thronbesteigung König Ludwigs III. noch die Kardinalwürde erhalten, als er der erste bayerische Kardinal als Kurierkardinal nach Rom forderte. Als solcher hat er im politischen und kirchlichen Leben Bayerns eine recht große Rolle gespielt.

Der evangelisch-soziale Kongress ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten. In der Eröffnungsfeier führte Konfistorialrat D. Baumgarten-Kiel u. a. aus:

„Die Anpassung des christlichen Gedankens an die Stunde, das ist die Aufgabe. Da ist uns am Ostermorgen ein erlösendes Wort gekommen: der Ostererlach des Kaisers. Das war das von uns erhoffte erlösende Wort. Das ist das Programm, das auch die Grundlage der Weiterarbeit für unseren Kongress sein wird. Dieser Kongress stellt sich heute mit beiden Füßen auf den Boden der Osterbotschaft. Wir wissen Kaiser und Reichstagsparlament dank, daß sie in der Zeit der höchsten Bedrängnis die Worte gefunden haben, die eine neue Zeit des Vertrauens unseres Volkes begründen. Wir sagen: Umsonst kann dieser Krieg nicht für uns gewesen sein. Es ist eine neue Zeit der Sozialverpflichtung und der Erträchtigung unseres Volkes angebrochen. Wenn wir hineinsehen in die Revolution in Russland, so fühlen wir mit tiefer innerer Sympathie das Abschütteln einer vermoderten Zwangsgewalt. Wir wissen aber zugleich, daß in unserem deutschen Volke Führer da sind, die die Forderung der Stunde erkannt haben, und daß eine neue Zeit mit neuem Vertrauen angebrochen ist.“

An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm gefandt.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage hat der Reichstagsabgeordnete Seminarlehrer Sivlovich in einer Anfrage an die Ministerien in Schwerin und Strelitz angeschnitten. Er schließt die bezüglichen Schreiben: „Die mecklenburgischen Regierungen mögen sich darüber völlig klar werden: wenn eine vom Vertrauen zum Volke getragene Neuordnung in Mecklenburg von ihnen nicht alsbald eingeleitet wird, so wird sie in nicht ferner Zeit ohne sie mit Hilfe des Reiches durchgeführt werden. Die mecklenburgische Bevölkerung verlangt den Willen zu entscheidender Tat.“

England.

Ausgang des Oberhaus.

Nach Londoner Meldungen der Pariser Blätter ging dem englischen Kabinett und den Regierungen der Dominien eine Vorlage über die Reformen des Oberhauses zu. Das Haus der Lords wird in einen britischen Reichstag umgewandelt. Das erbliche Recht auf einen Pairssitz soll aufgehoben werden.

Wenn Lloyd George tatsächlich direkt revolutionäre Pläne plant, dann wird er daraus sein Schicksal besiegeln. Denn so leicht lassen die Finanzgewaltigen sich denn doch nicht fassen.

Letzte Geschäfte der Neutralen.

Der Anteil der Neutralen am Seeverkehr nimmt rapide ab. Dafür machen die neutralen Reederei jetzt im Handel mit Schiffen, sogar mit halbfertigen. Wie die norwegischen deutschen Reedereien „Lidens-tegn“ melden, haben die norwegischen Reedereien allein im März und April von dem auf amerikanischen Werften für norwegische Regierung bestellten Schiffsraum 200 000 Tonnen im Wert von über 200 Millionen Kronen verkauft, wobei sie an der Tonne 400 bis 500 Kronen verdienten.

Aber Nahrungsmangel in Schweden.

Einer königlichen Verordnung zufolge werden alle im Lande befindlichen Vorräte an Mais, Reis, Weizenmehl und Reismehl durch den Staat beschlagnahmt. Der Mangel an Hafer ist sehr fühlbar, Hafergrübe ist in Stockholm kaum erhältlich. In verschiedenen Teilen des Landes können die Landleute Pferde zu schweren Arbeiten nicht mehr verwenden, weil es ihnen an Pferdefutter fehlt, aus dem gleichen Grunde ist in Stockholm der Wagenverkehr eingeschränkt. — Die schwedischen Baumwollfabriken mußten ihre Arbeit einschränken.

Englands Spionage in Holland.

Seit einiger Zeit bringen die holländischen Blätter sensationelle Mitteilungen über eine Spionageaffäre, die in die auch Telegraphisten verwickelt sind. Diese Telegraphisten haben einer kriegsführenden Macht Telegramme ausgeliefert, die sich auf Schiffsbewegungen bezogen. Durch Eindringen in das Bureau hat man sich des Schlüssels der Chiffre-Telegramme bemächtigt und so ihren Inhalt ausgekundschaftet. Es wurde gemeldet, daß auch Personen bei dieser Spionageaffäre tätig waren, die dem berüchtigten sogenannten „Antischmuggelbureau“ des Besitzers des deutschholländischen „Telegraaf“, Holdert, angehörten.

Das holländische Blatt „Tyd“ zieht aus früheren Vorfällen den Schluß, daß die Spionage zugunsten Englands betrieben wurde. Die Tatsache konnte man übrigens schon aus der merkwürdigen Rücksicht und Verschwiegenheit ableiten, mit der der „Telegraaf“ die Angelegenheit behandelt. Hätte es sich um deutsche Spionage gehandelt, so hätte der „Telegraaf“ sich in stammender Entrüstung ganz gewiß nicht genug tun können.

Neue Feinde gleich en groß.

Die nordamerikanische Oberherrschaft in Süd- und Mittelamerika zeigt sich besonders grell in der Schnelligkeit, mit der die kleinen und großen Nord-Republiken sich der Stellungnahme gegen Deutschland anschließen. Auf Brasilien, das nach dem Kriege seinen Kaffee den Engländern verkaufen mag, da wir ihn nicht mehr wollen, folgen jetzt andere:

Die russische Niederlage am Stochod.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ beziffert die Verluste, die die Russen am Stochod erlitten haben, auf 20 000 bis 25 000 Mann.

Sie wollen keinen Dienstzwang.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus kommt man einem starken Widerstand gegen alles, was in dem neuen amerikanischen Wehrgesetz auf Zwang hinausläuft. Die Mehrheit des Ausschusses für Militärwesen im Abgeordnetenhause trat unverkennbar für das freiwillige Wehrsystem ein und ist dem Dienstzwang abgeneigt. Wilson hat gesagt, daß nach seiner Meinung die Sicherheit der Nation davon abhängt, daß das Parlament die Dienstpflicht annehme.

Der Hungertod in Griechenland.

Infolge der seitens der Entente verhängten Blockade sind folgende Todesfälle aus Hunger zu verzeichnen: auf der Insel Ithaka 4, auf Leucas 1, Preveza 1, in Mesenien 5, auf Cephalonia 3, Cebuoa 4, auf Elis 2. Sämtliche Fälle sind ärztlich festgestellt und beglaubigt. Mehrere Mütter verloren Säuglinge, da sie diese nicht nähren konnten. — Ein französisches Kanonenboot feuerte auf einen Fischerkahn im korinthischen Hafen fünf Kanonenschüsse. Ein Geschöß riß dabei einem Ruderer beide Arme weg. Eine große Anzahl Boote wurde versenkt; mehrere sind requiriert worden. 600 Bauern aus Aftala in Euboea, die ganz verhungert in Trikala eintrafen, und an die dort von den Behörden Mais und Reis verteilt wurde, schluckten dieses roh herunter. Trotz aller Qualen bewahrt das griechische Volk noch immer eine würdige Haltung.

Eingeborenen-Aufstand in Portugiesisch-Afrika.

Nach einer Londoner Havasmeldung wurde am 5. April aus Salisbury in Rhodesien berichtet, es seien im Distrikt Barue, östlich von Tete, am Jambesi in Portugiesisch-Ostafrika Unruhen ausgebrochen. Portugiesische Truppen beschäftigen sich damit, die Ordnung unter der eingeborenen Bevölkerung wiederherzustellen. — Die Flüchtlinge aus der portugiesischen Kolonie überschritten die rhodesische Grenze und langten im Goldgräberkamp von Mafise, östlich Motoso, an. Sie melden, daß Europäer getötet wurden. Ein portugiesischer Offizier wurde im Verlaufe eines Handgemenges mit den Eingeborenen gefangengenommen.

Schweden: Die Kogrudrinne.

Vor einigen Tagen war in der dänischen Presse mitgeteilt worden, daß Schweden die Kogrudrinne, den Schiffsahrtsweg um Schwedens Südküste, für die Schifffahrt freigegeben habe. Man folgerte daraus, daß Schweden diesen wichtigen, unter schwedischer Hoheit liegenden Schiffsahrtsweg für die Entente freigeben wolle. Diese Vermutung bekräftigte sich nicht. Es handelt sich nur um die Freigabe für den üblichen Sommerverkehr.

Wie die Italiener für ihre Kriegsanleihe werden. Das Flugzeug über den Städten kreisen und gedruckte Rundgebungen abwerfen, ist nichts Neues, Belgoll aber

wirken die Ketten Korbellen, die die Tageszettungen bringen und die zum Zeichnen Veranlassung geben sollen. Drei Beispielen seien hier angeführt:

Eine Matz, die wunderschönes Blondhaar besitzt, verliert im Kriege ihren Bräutigam. Sie erhält noch einen letzten Brief von ihm, worin er, schon tödlich verwundet, ihr schreibt, er opfere gern sein Leben; aber die hinter der Front mühten auch Opfer bringen. Sie bestimt sich lange, wie auch sie etwas dem Vaterlande opfern könne. Kriegsanleihe kann sie nicht zeichnen, weil sie arm ist; da fällt ihr der reiche Schatz ihres Blondhaars ein, sie beschließt ihn zu opfern, und für die erlösten hundert Lire zeichnet sie — italienische Kriegsanleihe.

Als Humoreske gedacht ist die Geschichte von einer Schauspielerin, die ständig von zwei reichen jungen Herren verfolgt wird. Sie erzählt ihnen, daß sie zum Bau ihrer Villa noch 70 000 Lire brauche. Sofort ziehen die Herren ihre Scheckbücher heraus stellen den Betrag zur Verfügung. Sie aber legt noch 30 000 Lire, die sie für einen Platz geparkt hatte, dazu und zu Dreien zeichnen sie nun 100 000 Lire Kriegsanleihe.

Nicht minder erbautlich liest sich auch die Geschichte einer reichen Erbin, die durch Anzeige in einer Tageszeitung bekannt gibt, daß sie nur demjenigen die Hand zum Bunde reichen wolle, der sich über die größtmögliche Zeichnung von Italiens Kriegsanleihe ausweisen könne. Soweit haben wir es in unserer Reklame für die Kriegsanleihe doch noch nicht gebracht.

Das Land auf dem Frühkartoffeln gezogen werden sollen, muß warm und sonnig sein, in schattigen Gärten unter Bäumen bringt die Kartoffel keine Erträge. Es ist notwendig, daß das Land gelockert wird, und gut gedüngt ist mit Stalldünger oder Kompost und soweit erhältlich mit 40% Kalifalz oder mit schwefelsaurer Magnesia (etwa 10 Pfund auf 100 Quadratmeter). — Acht Tage nach dem Pflanzen ist das Kartoffelland zum ersten Male zu überhärten. Sobald die Keime aus dem Boden treten, muß das Unkraut entfernt werden, durch Ausreihen, Hacken oder Hacken, später wenn die jungen Pflanzen 15–20 Zentimeter hoch geworden sind, setzt die Arbeit des Anjänselns ein.

Zinkbeschaffung und Verbrauch. Eine allgemeine Beschlagnahme von Zink besteht nicht; doch hat die Bewirtschaftung und Verteilung des Zinks einer durchgreifenden Regelung durch die Kriegs-Nachstoff-Abteilung unterworfen werden müssen. Die für den Bezug von Zink geltenden Vorschriften entsprechen in ihren Grundzügen den Bestimmungen über die Bedarfsmeldung und den Bezug von Sparmetallen. Demgemäß ist auch bei Zink zu unterscheiden zwischen dem Verbrauch für Kriegszwecke (Aufträge der in der Bekanntmachung Nr. 1/14 15 R.V. vom 1. Mai 1915 aufgeführten Stellen) und dem Verbrauch für sonstige Zwecke. Zur Ausführung von Kriegszwecken kann Zuweisung von Zink beantragt werden. Die Verbraucher haben in derselben Weise wie bei der Anmeldung des Bedarfs an beschlagnahmten Metallen, ihren Bedarf an Zink auf dem bekannten Vordruck M 38a bei der Behörde, die den Auftrag erteilt hat, anzumelden, die ihrerseits das Weitere veranlaßt. Zum Bezuge von Zink für sonstige Zwecke haben die Verbraucher ihre Anträge an die für die einzelnen Industriezweige ins Leben gerufenen Metallberatungs- und Verteilungsstellen zu richten. In den bisher errichteten Stellen tritt nun hinzu, die Hauptberatungs- und Verteilungsstelle für Zink, Berlin C. 2, Börse.

Der Krieg zur See.

„Hungersnot möglich.“

Die Londoner „Pall Mall Gazette“, ein Blatt der bessergestellten Kreise des Westens, schreibt: Wir wünschten, daß die Regierung den Ernst der Lebensmittelfrage eindringlicher betonte. Man hat sie durchaus noch nicht in ihrer wirklichen Bedeutung begriffen. Amerika wird vielleicht allmählich wertvolle Unterstützung zur Beseitigung der U-Bootgefahr leisten, aber inzwischen nimmt der Schiffsraum beständig ab. Der Lebensmittelkontrollleur sollte dem Publikum kräftiger klar machen, daß eine Hungersnot tatsächlich im Bereiche der Möglichkeit liegt. Wir verstehen die Abneigung gegen eine zwangsmäßige Rationierung, aber die jetzige Ziellosigkeit in dieser Sache kann leicht zu überkürzter Rationierung führen, nachdem unsere Vorräte durch Gleichgültigkeit und Wohlleben unnötig verringert sind. Die Regierung muß energisch versuchen, den jetzigen gefährlichen Geist der Zufriedenheit zu beseitigen.

Weder 24 abgeschossen.

Heftige Luftkämpfe im Weizen.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittermeister Freiherr v. Nächstofen Sieger in 40 Luftkämpfen. In den heftigsten Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 22 im Luftkampf und 2 durch Abwehrgeschosse von der Erde aus. Rittermeister Freiherr v. Nächstofen schloß seinen 40. Gegner ab, Leutnant Freiherr v. Nächstofen und Leutnant Schäfer erledigten je 2 Gegner.

In den Armeekorpsabschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfschwader feindliche Paradenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilogramm Bomben; mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet, Meldungen aus der vordersten Linie über starke andauernde Explosionen in Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg. Der bekannte englische Fliegerkapitän Robins, Inhaber des Victoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung) ist im Luftkampf am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.